

Gegen die Vergesslichkeit
Wie Mediziner Alzheimer wegoperieren wollen. 14

70-Jahr-Jubiläum
Modellfluggruppe Nidwalden feierte Geburtstag. 16

Kämpferisches Derby
SG Stans-Engelberg und SG Obwalden spielen Remis. 17

FCL-Goalie ins Ausland?
Zukunft von Pascal Loretz trotz Vertrag noch offen. 27

Nidwaldner Zeitung

Montag, 18. Mai 2026

AZ 6002 Luzern | Nr. 113 | Fr. 5.00

Dara mit «Bangaranga»
Bulgarien setzt sich im ESC gegen die Favoriten durch. 13



Angehörigenpflege lockt Geschäftemacher an

Auch Kleinstunternehmen können im Pflegebereich relativ einfach hohe Gewinne abschöpfen.

Henry Habegger

Die Angehörigenpflege ist nicht nur für grosse Spitexfirmen ein gutes Geschäft. Recherchen von CH Media zeigen, dass auch im Kleinen fleissig abkassiert wird. So machte etwa eine Firma mit acht Klienten 120'000 Franken Gewinn. In der Angehörigenpflege reichen heute wenige Fälle für hohe Erträge – und das lockt neue Geschäftemacher an. Eine Wäscherei bietet neu-

erdings auch Spitex-Leistungen an. Ein Unternehmer ist von der Gastro über Konsumgüter in der Pflege gelandet.

Das Geschäftsmodell ist simpel: Private Spitexfirmen stellen Angehörige im Stundenlohn an und verrechnen deren Einsätze bei Krankenkassen und Gemeinden. Die Abrechnung fällt deutlich höher aus als der Lohn, der Gewinn bleibt bei den Anbietern.

Möglich machte den Boom ein Entscheid des Bundesgerichts von 2019:

Krankenkassen müssen pflegerische Leistungen auch dann finanzieren, wenn sie von Angehörigen erbracht werden. Seither stellen manche Spitex-Organisationen Angehörige im Stundenlohn an, oft für 35 oder 40 Franken pro Stunde.

Beiträge dürften weiter steigen

Dass anders gewirtschaftet wird, zeigen auffällige Unterschiede in den

Bundesdaten: Eine Spitex im Aargau rechnete pro Langzeitpflegefall neunmal mehr Stunden ab als der kantonale Durchschnitt. Der Markt wächst rasant, während die Kontrolle der Leistungen schwierig bleibt. 2025 haben Krankenkassen und der Staat schätzungsweise 150 Millionen Franken für die Angehörigenpflege ausgegeben. Die Beträge dürften weiter steigen, denn die Geschäftemacher stellen neue Kunden an. **4**

Kampf gegen Hunger und Wüste

Obwalden 20'000 Hektar fruchtbares Land und Nahrung für 200'000 Menschen: Der Agrarökonom Melchior Landolt kämpft von Sachseln aus gegen Hunger und Verwüstung in Burkina Faso. Der 75-Jährige arbeitete während 50 Jahren in Afrika und Asien, zuletzt als Leiter eines Entwicklungsprojekts für Kleinbauern. Mit dem Verein Terra Verde baut er Steinmauern gegen Austrocknung und Bodenerosion. Die Bauern sollen ihre Felder wieder bewirtschaften und ihre Familien ernähren können. Landolt arbeitet ohne Honorar und finanziert das Projekt teilweise mit eigenem Vermögen. Hilfe zur Selbsthilfe steht für ihn im Zentrum. Ein Ökozentrum dient als Ausbildungsort und Treffpunkt für internationale Fachleute. (rvi) **17**

Geglückter Abschluss der Iheimisch



Vier Tage lang präsentierte sich das Nidwaldner Gewerbe auf dem Herdernareal in Ennetbürgen. Trotz wechselhaftem Wetter herrschte an der Iheimisch gute Stimmung – bei Besuchenden, Ausstellern und Organisatoren. Und am Sonntag zog das schöne Wetter nochmals viele Interessierte an. Die Zielsetzung von 25'000 Besuchenden konnte denn auch übertroffen werden. **15/18**

Bild: Irene Infanger

CS-Debakel: Finma will mehr Macht

Banken Ein Debakel wie bei der Credit Suisse soll sich nicht wiederholen. Das jedenfalls verspricht Stefan Walter, seit rund zwei Jahren Chef der hiesigen Finanzmarktaufsicht (Finma). «In der Phase der Stabilität müssen wir früher eingreifen können», sagt der 61-jährige Deutsche im Interview. Das heisst letztlich: Die Behörde muss aktiv werden können, bevor die Bank ums Überleben kämpft. Um «früher und wirksamer eingreifen zu können», braucht die Finma laut Walter mehr Kompetenzen. Das habe auch die Parlamentarische Untersuchungskommission bestätigt. «Heute können wir etwa Boni erst dann streichen, wenn bereits öffentliche Gelder eingesetzt wurden.» Hier brauche es eine Änderung. (fv) **3**

Fussball-WM: Diese Schweizer reisen mit

Aufgebot In knapp einem Monat beginnt für die Nati das Abenteuer WM 2026. Die Schweiz trifft in der Gruppenphase auf Katar, Bosnien und Herzegowina sowie Kanada. Nun ist klar, welche 26 Spieler von Nationaltrainer Murat Yakin aufgeboten werden. Es kommt dabei zu einigen Überraschungen. Alessandro Vogt, die Entdeckung dieser Saison, muss ebenso zu Hause bleiben wie Alwyn Sanches. Yakin verzichtet auf die beiden, weil er die Zeit bis zur WM optimal mit jenen Spielern nutzen will, welche die Reise nach Kalifornien mitmachen werden. Er setzt auf zwei Spieler, die schon länger keine grosse Rolle mehr gespielt haben im Nationalteam: Cedric Itten und Christian Fassnacht. (chm) **25**



Inhalt

Forum 11
Denksport 22

Piazza 12-14
Schweiz 4/5

Ratgeber 10
Sport 24-28

Service 10
Wirtschaft 9

TV/Radio 23

Internet www.nidwaldnerzeitung.ch Redaktion 041 618 62 70, redaktion@nidwaldnerzeitung.ch
Inserate 041 429 52 52, inserate-lzmedien@chmedia.ch Abonnemente und Zustelldienst 058 200 55 55

Iheimisch zieht eine positive Bilanz

Die Sonne kam zum Schluss: Vier Tage lang präsentierte sich das Nidwaldner Gewerbe von seiner besten Seite. Am Sonntag ging die Iheimisch 2026 mit grossem Besucheraufmarsch erfolgreich zu Ende.

Irene Infanger

Besetzte Sitzplätze draussen, ausgelassenes Beisammensein an den Aussenständen und reger Betrieb in den Hallen: Am Sonntag meinte es das Wetter gut mit den Organisatoren und Ausstellern der Nidwaldner Gewerbeausstellung. Nach durchgezogenen Tagen zeigte sich zum Abschluss die Sonne und lockte nochmals zahlreiche Besucherinnen und Besucher auf das Gelände. «Das eher schlechte Wetter der Vortage tat der Stimmung keinen Abbruch. Die Leute sind trotzdem gekommen», blickt OK-Vizepräsident Ivan Zumbühl am Sonntagnachmittag zufrieden auf die vergangenen Tage zurück. Gerade für die Aussteller seien die Bedingungen teilweise sogar ideal gewesen: «Das eher kühle und regnerische Wetter sorgte dafür, dass die Messehallen gut besucht waren.» Etwas weniger profitiert hätten hingegen die Aussenbereiche der Gastronomie und Lounge. «Am Sonntag konnten diese Angebote nochmals aus dem Vollen schöpfen.»

Das Organisationskomitee hatte sich rund 25'000 Besucherinnen und Besucher zum Ziel gesetzt – diese Marke wurde übertroffen. Bereits am Donnerstag strömten trotz wechsel-

«Wir haben überall strahlende Gesichter gesehen.»



Ivan Zumbühl
OK-Vizepräsident

haftem Wetter über 10'000 Personen aufs Areal. «Da fiel uns ein grosser Stein vom Herzen», sagt Zumbühl rückblickend. «Ab diesem Moment merkten wir: Es läuft, die Leute kommen trotz Wetter.» Bis am Sonntag zählte man insgesamt über 30'000 Besuchende.

Ein wenig Improvisation war gefragt

Tatsächlich stellte das Wetter die Organisatoren auch vor Herausforderungen. Am Donnerstag sorgten starke Böen beim



Die Aussteller boten viel Abwechslung und es durfte auch angepackt werden.

Bild: Irene Infanger (Ennetbürgen, 17. 5. 2026)

Eingangsbereich für einen kleinen Zwischenfall: Eine Blache musste aus Sicherheitsgründen mit Unterstützung der Feuerwehr entfernt werden. «Das sah spektakulär aus, verlief aber problemlos», erklärt Zumbühl. Ansonsten habe die Infrastruktur den Bedingungen standgehalten. Teilweise wurde da und dort improvisiert, um mehr gedeckte Fläche zur Verfügung stellen zu können. Nennenswerte medizinische Vorfälle habe es erfreulicherweise keine gegeben.

«Wir haben extrem viele positive Rückmeldungen erhalten und überall strahlende Gesichter gesehen.» Auffällig sei gewesen, wie stark sich die Iheimisch als Erlebnisplattform weiterentwickelt habe. «Früher war die Gewerbeausstellung klassischer aufgebaut. Heute setzen viele Aussteller stark auf Erlebnisse und Unterhaltung», sagt Zumbühl. Oft sei bereits der Messestand selbst zur Attraktion geworden. Die Bereitschaft der Unternehmen, Zeit, Geld und Herzblut in ihre Auf-

tritte zu investieren, sei überall spürbar gewesen. Das Erlebnis Iheimisch wurde ergänzt durch das Rahmenprogramm mit Konzerten, Unterhaltung und Künstlern, das ebenfalls gut besucht war.

Gelände hat sich bewährt

Erstmals fand die Iheimisch auf dem Gelände des Flugplatzareals Herdern statt. Weil dort weniger befestigte Flächen vorhanden seien, habe man stark in die Infrastruktur investieren müssen. «Das war eine Herausforderung, aber auch eine Chance, etwas Neues zu realisieren», so Zumbühl. Ein grosser Vorteil sei gewesen, dass man für die Parkplatzbewirtschaftung das Flugfeld nutzen konnte – wofür der Flugbetrieb eingestellt wurde. «Hierfür sind wir sehr dankbar», so Zumbühl. Trotz vieler Anreisenden mit Auto sei auch der Shuttle-Betrieb rege genutzt worden.

In den letzten Stunden der Iheimisch galt es auch für das Organisationskomitee, die Stimmung zu geniessen. Mit dem sonnigen Sonntag fand die Iheimisch 2026 einen versöhnlichen Abschluss – und hinterliess bei Organisatoren, Ausstellern und Besuchenden gleichermaßen zufriedene Gesichter.

Bischof besuchte die Iheimisch



Joseph Maria Bonnemain, Bischof des Bistums Chur.

Bild: Matthias Piazza

Ennetbürgen Ganz ungezwungen verfolgte der Churer Bischof gemeinsam mit den anderen Iheimisch-Besuchern den Film auf der Grossleinwand der beiden Nidwaldner Landeskirchen, den Kopfhörer aufgesetzt. Nur das Kollar und das umgehängte Kreuz verriet, dass es sich um einen katholischen Geistlichen handelte.

Der Bischof war sozusagen der Ehrengast am gemeinsamen Stand der reformierten und katholischen Landeskirchen Nidwalden an der Iheimisch. Joseph Maria Bonnemain, Bischof des Bistums Chur und damit auch zuständig für Nidwalden, besuchte die Messe am Samstag. Er schwärmte von vielen Begegnungen. «Das ist für mich immer ein Erlebnis, fröhliche und entspannte Leute zu erleben, die sich treffen und austauschen. Das fördert die Eintracht, das Zusammenwirken, die Geschwisterlichkeit. Und das erlebe ich hier.» (map)

Die eingespielten Lebensretter funktionieren ohne viele Worte

Die Stützpunktfeuerwehr Stans befreit auch Personen aus einem verunfallten Auto. Das demonstrierte sie an der Iheimisch.

Matthias Piazza

Zwei Autos sind frontal ineinander gekracht, in einem Auto befindet sich eine verletzte Person. Das ist das Szenario am Standort der Feuerwehr, an der Iheimisch, täglich um 14 Uhr.

Auch an diesem Samstagnachmittag ist das Interesse gross. Immer mehr Leute strömen an den fiktiven Schadenplatz, wenige Meter vom grossen Iheimisch-Eingangportal entfernt. Sie erleben in den nächsten zwanzig Minuten anschaulich, wie eine sogenannte Strassenrettung abläuft.

Kommunikation über Zeichen statt Worte

Die Polizei trifft zuerst ein und sichert die Unfallstelle, gefolgt vom Einsatzleiter der Feuerwehr, der sich mit der Polizei abspricht. Weitere Feuerwehr- und Rettungsfahrzeuge treffen ein. Der Offizier Rettung in der blauen Weste erkundet das Auto und legt sich eine Strategie zurecht, wie die eingeklemmte Person aus dem Auto gerettet werden kann, und spricht sich dafür auch mit dem Rettungsdienst ab. Ein weiterer Feuerwehrmann ist für den Brandschutz zuständig. Das Auto wird stabilisiert, die Autoscheibe entfernt, ein Airbagschutz vor dem Lenkrad verhindert, dass der Airbag Patient oder Retter verletzen kann, sollte er losgehen.



Um die verletzte Person zu bergen, wird die Frontscheibe entfernt.

Bild: Boris Bürgisser (Ennetbürgen, 14. 5. 2026)

Man vernimmt keine Gespräche, was nicht nur an den fehlenden Mikrofonen liegt. Speaker Klaus Flury erläutert: «Die Rettungskräfte sprechen nur das Minimum, sie arbeiten mit Zeichen, um Ruhe auf den Schadenplatz zu bringen, und den Patienten nicht noch zusätzlich zu stressen», erläutert der stellvertretende Kommandant der Stütz-

punktfeuerwehr Stans. Es ist jene Feuerwehr, die bei Verkehrs- oder Arbeitsunfällen im ganzen Nidwaldner Kantonsgebiet ausrückt. Denn sie besitzt im Gegensatz zu den Ortsfeuerwehren über das entsprechende Material und die notwendige spezialisierte Ausbildung. 27 Feuerwehrleute sind speziell für Personenrettungen bei Unfällen geschult.

Schwere Gerätschaften kommen zum Zug. Mit einer Kraft von bis zu 29 Tonnen zwingt der Spreizer die Fahrzeugtür auf. Gleichzeitig versorgt der Rettungsdienst den Patienten, überwacht die wichtigsten Parameter, verabreicht ihm starke Schmerzmedikamente und eine Infusion, die den Kreislauf stabilisiert. «Im Hintergrund macht sich der Einsatzleiter Ge-

danken über Aspekte, die nicht unmittelbar mit der Rettung zusammenhängen: Besteht eine Gefahr für die Umwelt wegen auslaufendem Öl oder sonstigen Flüssigkeiten, müssen wir einen Helikopterlandeplatz organisieren oder in der Nacht ausleuchten, brauchen wir spezielle Abschlepp- oder Bergungsgeräte?», klärt Klaus Flury auf.

Und erläutert auch, was es mit den verschiedenfarbigen Westen auf sich hat: «Einsatzleitende Personen tragen je nach Funktion eine Weste in einer bestimmten Farbe, ergänzt mit einer Beschriftung. Das erleichtert die Absprache untereinander und das Auffinden der zuständigen Person.» Die Bezeichnungen «Front» und «Rück» kennzeichnen zudem unmissverständlich, wer an der Front, also am Unfallwagen selber arbeitet und wer im Hintergrund. «Der rückwärtige Feuerwehrmann ist gedanklich immer zwei Schritte voraus und sorgt dafür, dass die Front nahtlos weiterarbeiten kann.» Vorsichtig werden die Säulen des Autodaches durchtrennt und das Dach schliesslich entfernt, Feuerwehr und Rettungsdienst befreien den Patienten aus dem Auto. Der Patient wird anschliessend durch den Rettungsdienst ins Spital eingeliefert.

Die Arbeit der Feuerwehr sichtbar machen

Klaus Flury schätzt die Auftrittsmöglichkeit an der Iheimisch. «Wir rücken Tag und Nacht aus, wenn es uns braucht, aber meistens unscheinbar. Darum ist es wichtig, dass wir solche Gelegenheiten wie die Iheimisch nutzen, um unsere Arbeit der breiten Bevölkerung zu zeigen.» Die Auftritte seien auf grosses Publikumsinteresse gestossen.

Weil es so schön war: Die Bilder der Iheimisch 2026



Eine Auszeit auf dem Holzrad – auch dies war an der Iheimisch möglich.

Bild: Boris Bürgisser (Ennetbürgen, 14. 5. 2026)



Es gab viel zu entdecken.

Bild: Boris Bürgisser (Ennetbürgen, 14. 5. 2026)



Rund 210 Aussteller boten interessante Angebote und Wettbewerbe, so auch am Stand von Tourismus Nidwalden.

Bild: Boris Bürgisser (Ennetbürgen, 14. 5. 2026)



Für Unterhaltung für die Kleinen war gesorgt. Bild: Boris Bürgisser (Ennetbürgen, 14. 5. 2026)



Ein gern gesehenes Fotosujet: Globi.

Bild: Irene Infanger (Ennetbürgen, 17. 5. 2026)



Diverse Künstler boten während vier Tagen ein vielfältiges Unterhaltungsprogramm.

Bild: Boris Bürgisser (Ennetbürgen, 14. 5. 2026)



Am Oklahoma-Grill wurde manches Stück Fleisch gegrillt.

Bild: Irene Infanger (Ennetbürgen, 17. 5. 2026)